

DIGITAL DEMOCRACY

→
Auf der Jacke einer Angestellten
der Colpatria-Bank steht „digitale
Assistentin“.



Wer an der Gesellschaft teilhaben will, tut das mittlerweile größtenteils online, stimmt Nutzungsbedingungen zu und gibt Daten an profitorientierte Tech-Unternehmen preis. Aber was bedeutet das für unsere Rechte und Pflichten als Bürger*innen in der realen Welt, in der bisher Gesellschaftsverträge in Form von Verfassungen gültig waren? Wir leben im Übergang von der Bürgerschaft zu Nutzerschaft, schreibt Juan Pablo Pacheco und kritisiert, wie wir mit naiver Bequemlichkeit unsere demokratische Freiheit gefährden.



Alle in diesem Text verwendeten Fotos wurden von Juan Pablo Pacheco mit seinem Smartphone aufgenommen und sind Teil seiner fortgesetzten Bildersammlung zur Dokumentation der Verwendung des Wortes „digital“ im öffentlichen Raum, beziehungsweise der Einführung des Digitalen ins Materielle. In diesem Fall handelt es sich um Aufnahmen der Verwendung des Wortes bei einer Bank in Kolumbien.



Eine in der Innenstadt Bogotás gelegene Filiale der Colpatria-Bank, deren Name übersetzt so viel heißt wie kolumbianische Heimat, wirbt für sich als „digitale Bank“.

Immer mehr Menschen erleben die Welt in zunehmendem Maß durch das Internet sowie vermittels aller möglichen Arten digitaler und virtueller Hilfsmittel. Das digitale Zeitalter hat, kraft eines komplexen Netzwerks von global über das Internet verbundener Bildschirme, neue Wege der Repräsentation unserer Selbst und der Art, wie wir uns zueinander in Beziehung setzen, geschaffen. Was wir als Grenzen gekannt haben, seien sie nationaler, linguistischer, kultureller oder politischer Natur, hat sich heute grundlegend verändert und wird von der globalen digitalen Apparatur, die ihre ganz eigenen Beschränkungen hervorbringt, infrage gestellt. Für diejenigen, die ihr Leben tagtäglich über Plattformen und Apps mit dem Netzwerk verbunden finden, ändert sich mit großer Geschwindigkeit ihre Situation als Bürger jedweder geopolitischer Ordnung.

Moderne Staaten dienen als Organisationsmodell für das Funktionieren der jeweiligen Gesellschaft. Insofern viele von uns jedoch Apps zur Vermittlung von nunmehr privatisierten Transportservices statt öffentlicher Verkehrsmittel, für Gesundheitsdienstleister, Banken sowie andere sozialen Dienste nutzen, wird die sich seit den 1980er-Jahren vollziehende Ablösung des modernen Staates durch marktwirtschaftlich operierende Unternehmen weiter beschleunigt. Die Tech-Unternehmen erweisen sich hierbei als die wahrhaften Architekten unserer gegenwärtigen digitalen Bürgerschaft. In diesem Szenario erscheint der Status des Bürgers und seiner Rechte definiert als Nutzer bestimmter Services und Benutzeroberflächen, die uns von privatisierten digitalen Demokratien angeboten werden. *User-ship*, das heißt Nutzer- statt Bürgerschaft, ist dementsprechend der Zustand des Bürgers in der digitalen Welt.

Byung-Chul Han schreibt in seinem Buch *Psychopolitics: Neoliberalism and New Technologies of Power* davon, dass die individuelle Freiheit, die wir dank einer großen Bandbreite

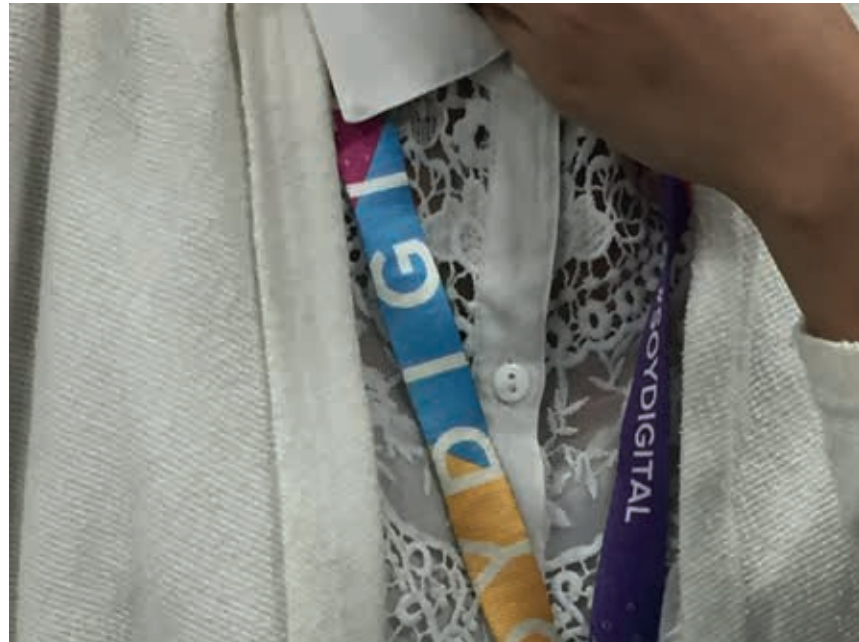
technischer Gerätschaften erfahren, bloß eine andere Form politischer Kontrolle darstelle. Sein Konzept der Psychomacht behauptet, im Kontrast zu Michel Foucaults Biomacht, dass politische Kontrolle nicht in erster Linie vermittelt des Körpers ausgeübt wird, sondern vielmehr durch unsere Gefühle, die wir gegenüber anderen ebenso wie gegenüber uns selbst hegen. Laut Chul Han verwandle der „Neoliberalismus die Bürger in Konsumenten“ ihrer eigenen Selbstverwirklichungswünsche.

Um der Bequemlichkeit willen sind wir gegenüber verschiedensten Online-Plattformen freigiebig mit unseren persönlichen Daten. Die Ausführung etlicher bürokratischer Prozeduren, die normalerweise viel Zeit und lange Wege in Anspruch genommen hätten, ist nun, da Smartphones zu einer Erweiterung unserer sozialen Körper geworden sind, beschränkt auf einige Klicks und Swipes auf dem Touchscreen. Für den physischen Körper des Bürgers gibt es keinen Bedarf mehr – nicht einmal mehr im Krieg, wo Drohnen die Kampfpiloten ersetzt haben. Stattdessen sollen die Bürger-Nutzer Daten produzieren, die dann einerseits an Marketingagenturen verkauft sowie andererseits zur Schaffung akkurater Kontroll- und Manipulationssysteme verwendet werden können.

Um Wahlen zu gewinnen, greifen politische Parteien überall in der Welt in wachsendem Ausmaß auf diese Hilfsmittel zu, indem sie Daten von privaten Tech-Unternehmen kaufen, die ihnen Einblicke in das Privatleben ihrer Bürger gewähren sollen. Cambridge Analytica ist bloß der berühmteste Fall eines solchen Unternehmens, das traditionelle und rechte Parteien unter anderem in den Vereinigten Staaten, Kolumbien und dem Vereinigten Königreich unterstützt hat. Big Data wird nicht nur dazu herangezogen, zu überwachen, was wir tun und essen, wen wir mögen oder ablehnen, wo wir uns befinden und sein möchten. Diese Technologie ist darüber hinaus ein System der Kon-

trolle, das uns anleitet, in bestimmter Weise zu denken und Entscheidungen zu treffen.

Jeden Morgen wachen wir auf und blicken zuerst auf unser Telefon. Wir tun dies freiwillig, denn wir wollen das Gefühl haben, verbunden zu sein. Das ist der Eckpfeiler digitaler Bürgerschaft: dass wir uns nicht gegen die Mechanismen auflehnen, die unser Leben in eine große Datenbank verwandeln, denn es fühlt sich nicht wie Unterdrückung an. Es fühlt sich vielmehr an wie Freiheit, wie Emanzipation. Wir, die wir verbunden sind, strecken uns immer weiter aus nach dem Cyborg-Traum des 20. Jahrhunderts, dem gemäß globale kybernetische Netzwerke es uns erlauben, überall zur selben Zeit zu sein. Allerdings kommt dieser Traum um den Preis unserer Privatheit und unserer Kollektivität, die wir im Prozess seiner Verwirklichung aufgeben. Derart werden wir alle quantifiziert, im Hinblick auf die Anzahl unserer Schritte, unserer Koordinaten und IP-Adressen, bei der Gesichtserkennung und dem Fingerprint-Mapping, im Wählerverzeichnis und so weiter. Ein digitaler Mensch zu sein, bedeutet, zusehends unter ständiger Beobachtung zu stehen und die Big-Data-Archive mit Daten zu versorgen. Für viele von uns ist es eine Erleichterung, dass wir Überweisungen mit einem Klick erledigen können. Die damit einhergehende scheinbare Immaterialität und Unsichtbarkeit der digitalen Bürokratie ist nichts anderes als eine Illusion, die auf der Indienstnahme realer Arbeit beruht. Die materiellen Prozesse, wie beispielsweise der Abbau von Metallen und seltenen Erden, Energiebeschaffung, Herstellung und Elektronikschrott, derer es bedarf, um die digitale Welt hervorzubringen und am Laufen zu erhalten, bleiben unsichtbar in den Narrativen der digitalen Revolution. Das Internet nimmt in der Vorstellung vieler Menschen noch immer die wolkenhafte Gestalt im Äther zirkulierender Information an, die durch einen unerklärlichen göttlichen Mechanismus angeleitet wird. Dieses Kommunikations-Utopia ist in der Wirklichkeit



Eine Angestellte der Colpatria-Bank trägt ein Schlüsselband mit der Aufschrift: „Ich bin digital“.

allerdings eine komplizierte Infrastruktur, bestehend aus tief im Ozean verlegter Kabel und strategisch lokalisierter Lagerhallen, die von privaten Unternehmen betrieben werden.

Das Web 3.0, beziehungsweise das Internet der Dinge, gibt ein weiteres Beispiel der eindrucksvollen Verbindung zwischen dem Privaten und dem Öffentlichen, die ein Hauptmerkmal der neoliberalen Dynamik darstellt. Die zentrale Idee dieses neuen, die Ökonomie, das Soziale und die Kultur affizierenden digital-religiösen Apparates ist es, dass alles mit allem verbunden sei: Menschen, Objekte, Regierungen, Unternehmen. Allerdings gehört zu den Bedingungen der Teilhabe an dieser nie da gewesenen Verbundenheit die freiwillige Bereitstellung unserer Daten. Derart werden wir zu Nutzern der Plattformen, die es uns ermöglichen, besser Nutzer-Bürger zu sein, unterdessen wir durch unsere wachsende Abhängigkeit von

der digitalen Welt zur Entstehung der ausufernden Tech-Industrien des 21. Jahrhunderts beigetragen haben.

Überall in der ganzen Welt versuchen Regierungen, ihren Bürgern die digitale Revolution näherzubringen, und sind zu diesem Zweck sowohl informelle als auch formelle Allianzen mit den großen Tech-Unternehmen eingegangen. Google hat vor Kurzem in Kooperation mit der kolumbianischen Regierung „My Line“ entwickelt, ein Projekt, das Internetzugang über ein reguläres Festnetztelefon ermöglicht. In einem Video, das die Lancierung begleitete, sind Menschen in abgelegenen Gegenden des Landes dabei zu sehen, wie sie eine Siri-ähnliche Stimme am Telefon nach dem Wetter, traditionellen Rezepten, Fußballspielen und anderen typisch kolumbianischen Herzensangelegenheiten befragen. Nachdem die Anfrage in Googles enormer Datenbank

prozessiert wurde, gibt die Computerstimme dem Anrufer die passende Antwort.

Durch die Verwendung digitaler Geräte und virtueller Welten haben Tech-Unternehmen und ihre Herkunftsländer Zuständigkeiten über physische und symbolische Realitäten gewonnen, die weit entfernt sind von den Orten ihrer jeweiligen Firmensitze. So befindet sich beispielsweise zwar der Firmensitz Facebooks in den Vereinigten Staaten, zugleich allerdings ist es ein globales Kommunikationsphänomen, das Auswirkungen auf verschiedenste geopolitische Ordnungen überall in der Welt hat. Facebook ist damit jedoch nicht in erster Linie ein Medium der Amerikanisierung, sondern vor allem ein Instrument, das die Art, wie Regierungen traditioneller Weise ihre Bürger wahrnehmen, grundlegend verändert hat. Diejenigen, die Facebook nutzen, sind ebenso sehr Nutzer-Bürger ihrer jeweiligen Staaten als auch Nutzer-Bürger eines globalen Facebook-Regimes. Beinahe könnte man meinen, es handelte sich um eine doppelte Staatsbürgerschaft.

In seinem Text *What is an Apparatus?* kommt der italienische Philosoph und Essayist Giorgio Agamben zu dem Schluss, dass es sich bei einem Apparat um ein Netzwerk zwischen allen Elementen des Wissens handelte. Seine Definition erweist sich dem Dispositiv Foucaults verwandt, das dieser als die Gesamtheit aller begrifflich fassbaren Vorentscheidungen bestimmt, innerhalb derer sich Diskurse und Interaktionen entfalten können. Die digitale Technologie hat dadurch, dass sie schneller, effizienter und scheinbar unsichtbar ist, neue Funktionsweisen dieses Apparates geschaffen. Das Netzwerk des Wissens und der Dinge, das in unserer Gegenwart entsteht, erzeugt eine neue Art der Macht, die immer schon anwesend ist. Es bedarf keiner Polizei mehr, um uns zu überwachen, denn als Bürger-Nutzer erledigen wir das schon selbst.

DIGITALE BÜRGER*INNEN

Die kolumbianische Regierung hat große Anstrengungen unternommen, die digitale Revolution auch in den abgelegenen Gebiete des Landes voranzutreiben. Dazu hat sie nicht nur mit Google kooperiert, sondern selbst lokale Programme ins Leben gerufen, in deren Rahmen Tablets und andere digitale Geräte an Farmer, indigene Gruppen und andere marginalisierte Gemeinschaften ausgegeben wurden. Damit reagierte die Regierung weniger auf einen vorhandenen Bedarf nach mehr Zugang zu Informationen, sondern zielte darauf, diese Gruppen in digitale Bürger zu verwandeln, die fortan ebenfalls ihre Daten verfügbar machen sollten. Nicht, dass diejenigen, die bislang derart abgeschnitten waren, keinen Zugang haben sollten, doch scheinen solche Initiativen wie die des kolumbianischen Staates in Kooperation mit von finanziellen Interessen getriebenen Tech-Unternehmen mindestens fragwürdig im Hinblick auf ihre Motive.

Der US-amerikanische Soziologe Benjamin Bratton erklärt in seinem Buch *The Stack: On Software and Sovereignty*, dass im digitalen Zeitalter eine neuen Architektur der Macht im Entstehen begriffen sei. „„Computation“ (Datenverarbeitung) bezeichnet nicht die Maschinen, sondern eine den Planeten umspannende Infrastruktur, die nicht nur zu Veränderungen in der Art und Weise des Regierens, sondern vielmehr zu einer Umformung der Vorstellungen politischer Steuerung überhaupt führt.“ In diesem neuen System der Steuerung erweist sich Information als das neue Gold, das demjenigen, der es kontrolliert, unübertreffliche Macht verleiht.

Der moderne Staat als Steuerungsarchitektur brachte als sein Subjekt den Bürger hervor. Gleichermäßen hat das Internet als sein eigenes Subjekt den Nutzer erzeugt. Das Ausmaß der neuen Souveränität stellt sich, um es mit einem Begriff Éric Sadins zu beschreiben, dar

als die „Siliconization“ der Welt, einer Redefinition unserer Existenz, vermittelt durch digitale Ökosysteme. Diejenigen, die keinen Zugang haben können oder wollen zur neuesten Technologie oder zu schnellen Kommunikationsschnittstellen, werden von der neuartigen Bürger-Nutzerschaft ausgeschlossen und finden sich an den Rand dieses revolutionären Prozesses gedrängt, wo sie als Bürger zu verschwinden beginnen. Was geschieht mit diesen Außenseitern, die nicht an der Logik der vernetzten Welt teilhaben? Ist es möglich, Mensch zu sein, wenn man nicht mit der Matrix des digitalen Systems verbunden ist? Und wie verhält es sich mit denen, die sich dagegen entschieden haben, Teil zu sein? Auf der ganzen Welt gibt es etwa zwölf Millionen staatenlose Menschen. Wird sich ihre Zahl vergrößern, wenn unser Status als Bürger endgültig mit dem des Nutzers zur Deckung kommt?

Für uns derweil, die wir vernetzt sind, ist es wichtig zu verstehen, dass die neuen Systeme digitaler Steuerung eine strategische Form der Entfremdung von unserer Realität darstellen, die Hand in Hand geht mit historischen Systemen der Herrschaft. Unterdessen verschwindet staatliche Macht keineswegs, wie neue rechtsgerichtete Regierungen, die die Grenzen gegen Migranten, Flüchtlinge, unerwünschten Einfluss und Kapital abzusichern suchen, beweisen. Zugleich verändert die sich die politische Herrschaft mithilfe innovativer Technologien, die es ihnen ermöglicht, in einer neuen Weise über Bevölkerungen und Territorien Macht auszuüben. Die digitale Revolution ist keine bloß neutrale Entfaltung von Information oder der Entwicklung technischer Neuerungen, sondern ein komplexes Macht- und Herrschaftssystem, das ebenfalls einige um den Preis des Ausschlusses anderer integriert und dabei politische Macht und Staaten ebenso wie deren Bürger umgestaltet.

Diese Neugestaltung des Nationalstaates in Form einer digitalen Demokratie erlaubt es

Nutzern, sich auf der Grundlage bestimmter Rechte (freie Accounts, Konsumentenrechte, Datenschutz) und Pflichten (Geschäftsbedingungen, Verfügbarmachung von Daten) einer Reihe virtueller Systeme und Services zu bedienen. Die Geschäftsbedingungen, denen wir zustimmen, wenn wir einer Plattform als Nutzer beitreten, mögen vergleichbar sein mit einer Art Gesellschaftsvertrag, ganz so, wie es unsere derzeitigen Verfassungen sind.

Die größte Veränderung, die sich im Übergang vom modernen Staat zu einem System basierend auf Apps und digitalen Services vollzogen hat, ist, dass die Unternehmen, die die technologische Entwicklung vorantreiben, auf Profit aus sind. Es sind private Unternehmen, deren Wert darauf beruht, wie viel Gewinn sie mit den von uns gelieferten Informationen machen können. Die Aussicht, Bürger-Nutzer derartig profitgesteuerter Komplexe zu sein, impliziert auch eine Veränderung im Hinblick auf die Notwendigkeit, uns politisch zu organisieren. In den kommenden Jahren wird unsere politische Imagination weiter herausgefordert werden angesichts der Wandlungen, mit denen wir uns als Bürger konfrontiert sehen.

Übersetzung aus dem Englischen von Volker Gross



Juan Pablo Pacheco Bejarano ist ein Künstler und Forscher aus Bogotá. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht die Konstruktion von Bildern und Wissen im digitalen Zeitalter und die Auswirkungen dieser Technologien auf politische, soziale und kulturelle Systeme. Derzeit unterrichtet er an der Fakultät der Bildenden Künste an der Javeriana Universität, Bogotá. Zudem koordiniert er ein alternatives Projekt im Kunstraum Espacio Odeón.



**TRANS
ART 19**
11.09 – 28.09

**FESTIVAL OF
CONTEMPORARY
CULTURE**

DRIVE THE CHANGE

WWW.TRANSART.IT



**Die Kunst ist eine Tochter
der Freiheit.**

Friedrich von Schiller

Ihrer Kunst sind keine Grenzen gesetzt: Wir produzieren Ihre hochwertigen Literaturwerke, beeindruckenden Bildbände, veredelten Postkarten u.v.m.

Kontaktieren Sie uns, wir beraten Sie gern.

ruksaldruck.

Das Bessere ist der Feind des Guten.
Voltaire

Ruksaldruck GmbH + Co. KG · Repro plus Offset · Lankwitzer Straße 35 · 12107 Berlin · info@ruksaldruck.de · www.ruksaldruck.de · Tel. 030/70007-0